

Was Familien stark macht – Sabbat oder der freie Tag

Der schönste Abend der Woche ist für mich am Freitag. Dann duftet unsere ganze Wohnung nach der wunderbaren Suppe, die mein Mann uns jede Woche kocht. Wir decken den Tisch mit dem alten Familiengeschirr, zünden die Kerzen auf den schönen Hochzeitsleuchtern an und das Wochenende kann beginnen.

Wenn der erste Stern am Freitagabend aufgeht, beginnt für unsere jüdischen Freunde der Schabbat. Seit Jahrtausenden kommen Familie und Freunde am Freitagabend zusammen und wünschen sich den Sabbat-Frieden: Schabbath Schalom. Dann sitzt man um den Tisch und feiert den schönsten Abend der Woche. Die Mutter zündet die Sabbatkerzen an, hält die Hände über die Augen und spricht den Segen –und der Vater schenkt Wein in den Silberbecher und spricht den Kiddusch. Es gibt Früchte und gefüllte Fisch und all die anderen guten Speisen. Und einmal im Jahr, am Abend vor dem Pessachfest, hat das jüngste Kind eine besondere Rolle – es eröffnet das Festmahl mit der traditionellen Frage: „Was unterscheidet diese Nacht von anderen Nächsten?“ Dann erzählt der Vater mit der alten Liturgie von der Befreiung Israels „Wir waren Sklaven des Pharaos in Ägypten.“ Dieser Abend erinnert an die große Befreiung aus der Sklaverei und an die Hoffnung auf das gelobte Land. Und die Speisen beim gemeinsamen Mahl erzählen die ganze Geschichte – mit ungesäuerten Broten und süßem Wein. Was wäre das Judentum ohne diesen Abend, was wäre es ohne den Sabbat? Der Sabbat hat die Familien zusammen gehalten – über die Jahrhunderte und Jahrtausende. In guten und schweren Zeiten.

Das Wochenende verbindet mit unseren jüdischen Freunden. Obwohl unser Samstag schon ziemlich verplant ist – mit Einkäufen, Haus- oder Gartenarbeit. Und bei immer mehr Menschen in Deutschland auch mit Arbeit – in der Dienstleistung oder zu Hause am PC.

Vor allem für Familien ist Zeit knapp geworden. Die unterschiedlichen Rhythmen von Arbeit und Schule, Freizeit und Sport stellen ihre Anforderungen. Und die können ganz schön aufeinander prallen. Darum brauchen wir dringend Ausgleich. Für Kinder ist das besonders wichtig. Sie lieben gerade die nicht geplanten Zeiten, in denen die Familie einfach nur zusammen ist – ohne viel Programm und Aktion. Einer spült vielleicht, der andere macht Hausaufgaben – nichts Besonders, einfach da sein. Frühstückmachen, gemeinsam Essen, am Abend vorlesen, ein Nachtgebet sprechen – die kleinen Rituale des Alltags; das sind entscheidende Augenblicke. Momente, die Halt geben und Vertrauen schaffen. Es ist diese Verlässlichkeit, die Familien stark macht.

Aber morgen ist Sonntag – Zeit für ein gemütliches Familienfrühstück, für Freunde und Bücher, für Kino oder für einen Gottesdienst? Powerpaare, habe ich neulich gelesen, haben vor allem ein Rezept: sie halten den

Sonntag heilig. Wenn die Eltern beide engagiert sind in ihrem Beruf und ein gutes Management brauchen, um die Familie zusammen zu halten, dann hilft nur eins: ein fester freier Tag in der Woche als Zeit für die Gemeinschaft. Powerpaare tun das. Und Gott sei Dank wird das auch respektiert. Denn noch ist der Sonntag auch gesellschaftlich aus dem Alltag „ausgegrenzt“, eine andere Zeit. Und wir sollten alles tun, damit das so bleibt. Darum haben Kirchen, Gewerkschaften, Sportvereine und Familienverbände sich zusammen geschlossen zur Allianz für den freien Sonntag.

Morgen ist also Sonntag. Die Geschichte des Judentums zeigt: nicht die Familien halten den Sabbat – sondern der Sabbat hält die Familien. Vielleicht ist das mit dem Sonntag ganz ähnlich: dieser heilige Tag kann eine Oase sein, die unserem hektischen Leben Kraft und Ruhe gibt. Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Sonntag!